

Das Lied (2)

Mit meinen vorhergehenden Anregungen konntest du leicht auf andere Versmaße und Reimarten schließen und sie gegebenenfalls bereits ausprobieren. Noch einfacher von der Struktur als das analysierte Volkslied aus „Des Knaben Wunderhorn“ ist das Gedicht „Ein Messer“ mit dem Untertitel „Schubert-Lied“, das ich in meinem Band „durch dickicht rätsel dorn und röschen“ veröffentlicht habe und das als Komposition auf musicalion zu hören ist. Es ist eine Hommage an Franz Schubert und dessen „Winterreise“, wobei der Titel des Liedes sowohl das Schneide- wie auch ein Messgerät meint, und je nach poetischem Bild hat das Wort die eine oder die andere Bedeutung oder beide. Unbetonte und betonte Silben wechseln in allen Zeilen regelmäßig ab, nur die erste und die dritte Zeile hat eine zusätzliche Silbe. Das ergibt einen *dreihebigen Jambus*. Bei der Reimform handelt es sich um einen Kreuzreim, dessen dritte Zeile ich aber nicht als *Waise* betrachte, da zwischen „zerschnitten“ und „Himmel“ immerhin ein vokalischer Gleichklang besteht (*Assonanz*).

Die Zeit ist mir zerschnitten
von einem Messer groß;
er hängt an jedem Himmel,
tickt in der Erde Schoß.

Ungewöhnlich ist die Nachstellung des Adjektivs „groß“ hinter das Hauptwort „Messer“. Diese verleiht dem Text einen bedeutsamen Charakter.

In meinem Kabarettlied „Ketchup“ sind die Betonungen genau umgekehrt:

Ketchup hat seit vielen Jahren
seine Fans in großen Scharen,
denn auf Nudeln und Pommfritten
tut man es in Mengen schütten.

Hier handelt es sich um einen *vierhebigen Trochäus* und einen *Paarreim*.

Durch die zusätzliche Einfügung eines Paarreims in einen Kreuzreim entstand in meinem Kabarettlied „Ja so ein schönes Feuerlein“ ein Fünfzeiler:

Ja so ein schönes Feuerlein
das möchte' ich einmal legen!
Es leuchten dann die Mäuerlein
in flackernd hellem Feuerschein –
ich hoff' nur, 's kommt kein Regen!